

Nach dem NS-Grauen wird Amerika zur neuen Heimat

FLZ-Reihe: Drei Stolpersteine in der Oberhäuserstraße 19 – Metzgerfamilie Lina und Max Stühler floh mit ihrem Sohn Martin



Das Foto aus einem Album der Familie Holch zeigt das Anwesen, wie es früher, wohl vor 1950, ausgesehen hat. Foto: Archiv Frankenbund



Die Steine sind Metzgermeister Max Stühler, seiner Frau Lina und Sohn Martin gewidmet. Foto: Jim Albright



Gunter Demnig verlegte in der Oberhäuserstraße 19 die Stolpersteine für drei ehemalige Ansbacher. Archivfoto: Raphael Rother

ANSBACH (oh) – Das NS-Terrorregime will die Welt 1936 mit den Olympischen Spielen in Berlin blenden. Im Land herrscht derweil das Grauen. Für viele Menschen in Ansbach zum Beispiel wird die Heimat zur Gefahr. Im September 1936 muss die jüdische Familie Stühler in die USA flüchten. Für sie verlegte der Künstler Gunter Demnig 2018 vor ihrer Wohnadresse in der Oberhäuserstraße 19 drei Stolpersteine.

Mit der Geschichte der drei ehemaligen Ansbacher beginnt die FLZ eine Reihe über die Stolpersteine, die 2018 in Ansbach hinzukamen und an frühere jüdische Bewohner erinnern. Das Schicksal Lina, Max und Martin Stühlers hat der Schriftführer der Frankenbund-Gruppe Ansbach, Stefan Diezinger, recherchiert.

Max Stühler wurde am 8. Februar 1891 in Unterthal bei Hammelburg in Unterfranken geboren – als Sohn des Handelsmannes Meir Stühler und seiner Frau Helena, geborene Schlossberger. Max Stühlers Ehefrau Lina erblickte als Karolina Liebenstein am 18. Juli 1884 in Hüttenheim bei Kitzingen das Licht der Welt. Sie war Tochter des Handelsmannes Ephraim Liebenstein und seiner Frau Hanna, geborene Baer.

Am 17. Februar 1920 heirateten Lina und Max Stühler in Ansbach. Am 13. Oktober 1921 kam ihr einziger Sohn Martin zur Welt. Max Stühlers Berufe geben Ansbacher Archive nach Diezingers Worten mit „Viehändler“ und „Metzgermeister“ an. Er betrieb in der Ansbacher Zeit im Anwesen Oberhäuserstraße 19 eine Metzgerei mit einem Ladengeschäft.

Das Haus war, wie der Frankenbund-Schriftführer erklärte, im Eigentum des auch im Haus ansässigen Stuckateurmeisters Josef Wagner. Im Ansbacher Adressbuch finde sich Stühler in der Liste der „Ochsen-, Rind- und Schweinemetzger“.

„Ein Hetzblatt beschimpfte Kunden als ‚Volksverräter‘“

Die Repressalien vonseiten der Regime-Schergen „in den 1930er Jahren raubten der Metzgermeisterfamilie zunehmend die Existenzgrundlage“, informierte Diezinger. „In einem Hetzblatt von 1936 wurde als ‚Volksverräter‘ beschimpft, wer in jüdischen Geschäften einkauft.“ Genannt gewesen sei darunter auch Max Stühlers Metzgerei. Im September 1936 sei er mit Ehefrau und Sohn schließlich in die Staaten geflohen.

Das Schiff „Berengaria“ legte am 23. September im Hafen von Cherbourg (Normandie) ab – mit New York als Ziel. „Um die Lizenz für die Metzgerei mit Ladengeschäft nicht zu verlieren, sucht Hauseigentümer Wagner händeringend nach einem Nachfolger für den nun verwaisten Betrieb“, machte Diezinger deutlich.

Gefunden habe er ihn in der Familie Karl Holchs. Sie sei aus Jagstheim in Hohenlohe nach Ansbach gezogen und habe die Metzgerei wiedereröffnet. Jahrzehnte später habe sie das Ladengeschäft in der Oberhäuserstraße 19 aufgegeben und den Betrieb wenige Häuser weiter auf die Straßenseite gegenüber verlegt.

Die Familie Holch „hat also mit der Vertreibung oder mit der Flucht der Stühlers nichts zu tun“, betonte Diezinger. Vielmehr dankte er ihr, „dass

sie uns so offen aus ihrer Familiengeschichte berichtet hat und auch ein Bild aus ihrem Familienalbum aus den Anfangsjahren der Metzgerei zur Verfügung gestellt hat“.

Familie Stühler wurde im New Yorker Stadtbezirk Manhattan ansässig, wie Diezinger schilderte. Familienvater Max sei dort wieder als Metzger tätig gewesen. Sohn Martin Stühler habe Ende der 1930er Jahre Dienst in der US-Armee geleistet.

In den Nachkriegsjahren sei Familie Stühler dem Raum New York treu geblieben. Max Stühler starb im Oktober 1968 in New York. Sohn Martin gründete eine Familie, bekam mit seiner Frau Norma zwei Töchter und starb am 26. April 2014 in Kingston (Bundesstaat New York). Wann Lina Stühler starb, ist dem Frankenbund indes nicht bekannt.